

anschauung bestimmend werden«. Die Antwort lautet: »In allen Fällen, ohne Ausnahme, auf Glaubens«. [S. 56]. Den religiösen Glauben oder Unglauben anlangend stellt der Redner folgenden Satz auf: »Der Form nach beruhen beide, Unglaube wie Glaube auf Glaubensurteilen, nur jener auf negativen, dieser auf positiven«. [Seite 74] Der Rahmen der Untersuchung gibt dem Redner Gelegenheit, erste Wahrheiten zu sagen und besorgniserregende Tatsachen zu berichten, die ihm eigenes gründliches Studium und große persönliche Erfahrung zur Verfügung stellten. Er konstatiert die Tatsache, »daß das, was man den Geist der Zeit nennt, in unseren Tagen eine gründliche Abwendung vom Christentum vollzogen hat«, herbeigeführt durch Tagespresse, politische Parteiungen und oberflächliche Wissenschaft. Als Beispiel für viele führt er die gewaltige Verheerung an, welche Haeckel mit seinen »Welträtsel« und Monistenbunde angerichtet hat und noch arrichtet. Mit ihm geht er aber auch, gestützt auf gute Autoritäten, scharf ins Gericht. Überhaupt beruft sich der Redner in seinen Ausführungen oft und oft auf Männer, auf deren Urteil die moderne Welt kein kleines Gewicht legt. Mit ihnen operiert er mächtig und wir müssen sagen: einleuchtend und erfolgreich. In ihrem letzten Effekt ist die Rede wiederum ein gewaltiger Stoß gegen den Monistenbund, der ihn auch sofort als solchen empfunden und daher unmittelbar nach der Rede noch in der Versammlung abzuschwächen versuchte. Möchte doch die Rede in die Hände vieler kommen, namentlich derer, die berufen sind, das Gute des Glaubens zu schützen! Denn immer noch wird die Monistengefahr zu wenig beachtet: Möge diese Rede ein Alarmzeichen sein: Auf zum Kampfe gegen den Monismus!

Scheyern.

P. Stephan Kainz.

XII. Huber, P. Franz: Der schwarze Ritter.

Romantische Oper in 3 Akten. Text von Dr. P. Augustin Benziger. Klavierauszug. Engelberg 1910. (Selbstverlag des Komponisten. Fr. 3'50.)

Auswärtige Besucher schweizerischer Klosterschulen sind gewöhnlich erstaunt, in diesen Kollegien eigene, geräumige Theatersäle zu finden. Während das von den Jesuiten begründete Schultheater an den staatlichen und den meisten privaten Anstalten nicht mehr gepflegt wird, hat es sich hier forterhalten und mit der Entwicklung der Institute auch eine den modernen Ansprüchen entsprechende Ausgestaltung erfahren. Da infolge der Verhältnisse auf diesen Bühnen meist nur männliche Rollen gegeben werden, ist das Repertoire an sich ein ziemlich beschränktes und es liegt nahe, daß die Herren Professoren dasselbe durch Umarbeitungen und Neuschöpfungen zu bereichern suchen; doch gelangt die große Mehrzahl dieser Werke nicht in die weitere Öffentlichkeit. Unseres Wissens haben nur P. Gall Morel von Einsiedeln, P. Maurus Carnot von Dissentis und P. Augustin Benziger von Engelberg einige Produkte ihrer Feder dem Drucke übergeben. Die erste Oper aus diesen Kreisen, welche durch lithographische Vervielfältigung einem größern Publikum zugänglich gemacht wird, ist das hier angezeigte Werk. Der Inhalt, dem das Motto »Unschuld und Treue vernichten die Macht des Bösen und führen zum Glück« zu Grunde liegt, wirkt in seiner ungesuchten Entwicklung sehr ansprechend: Zwei Brüder werden durch die Gewalttat des schwarzen Ritters zu Waisen, der eine auch zum Gefangenen. Ein alter, treuer Diener sucht mit dem jüngeren Bruder nach dem Verlorenen und der kindlichen Unschuld gelingt es den höllischen Zauber zu brechen, dem der schwarze Ritter seine übermenschliche Kraft verdankt; glückliche Befreiung und frohes Wiedererkennen. Die Musik ist anmutig und melodienreich, dabei auch dem Laien verständlich. In reicher Abwechslung bietet sie uns eine bezaubernde Reihe farbensatter Tongemälde. Ernste und heitere Volksgesänge sind untermischt mit wuchtigen Ritterchören und satanisch wilden Teufelshymnen der schwarzen Bande. Dazwischen flechten sich die schwermütige Arie des alten Diego, das kecke Reiterlied des kleinen Elviro, das innige Ave Maria im Finale und die anderen

Soli. In Bezug auf technisches Können werden absichtlich nicht allzugroße Anforderungen gestellt. Daß es sich aber trotzdem um ein gehaltvolles, gediegenes Werk handelt, beweist die Tatsache, daß der Domchor von St. Gallen unter Maestro Stehle's Leitung dieses Stück letztes Jahr ausführte und sich damit stets ein volles Haus gesichert hat. Wir können uns nicht versagen des Altmeisters eigenes Urteil hier anzuführen: »Der dankbare Stoff mit seinen interessanten Bühnenbildern in Verbindung mit der gesunden, natürlichen, immer situationswahren Musik; fern von aller Originalitätshascherei und jedem krankhaften Hypermodernismus wird immer und überall bei guter Aufführung seines Erfolges vor unbefangenen Publikum sicher sein.« Darum sei das Opus allen Musikfreunden, besonders Vereinen, die über gute gesangliche Kräfte verfügen, bestens empfohlen.

P. Bonaventura Egger, O. S. B. Stift Engelberg.

XIII. Dom Guéranger, Abbé de Solesmes.

Par un moine bénédictin de la Congrégation de France. Tome Deuxième.

Mit diesem zweiten Bande ist nun das französische Werk über den berühmten Abt von Solesmes abgeschlossen. Es ist ein würdiges Denkmal, welches demselben hiemit gesetzt wurde. Die Tragweite desselben läßt sich am besten zusammenfassen in den bedeutungsvollen Worten von Dr. Léon Gautier. Er schreibt: »D. Guéranger brachte in der Theologie die römische Lehre, in der Geschichte das Übernatürliche, in der Liturgie die Einheitliche zur vollen Geltung. Er hat unendlich viel gewirkt für seine Zeit, für sein Land und für die Kirche.«

Die erhabene Gestalt dieses Mönches mitten unter seinen Schriften, seinen Werken und der Sympathie, die ihm seine berühmtesten Zeitgenossen entgegenbrachten, zeigt sich mit einem Heiligenschein über sein Jahrhundert aufgerichtet, als ein leuchtendes Beispiel und als feste Zuversicht für seine nun in aller Welt zerstreuten Schüler wie für die Kirche selbst. Erhältlich ist das ganze zweibändige Werk, dessen Anschaffung wir hiemit bestens empfehlen, im Verlage von Plon-Nourrit et Cie., 80, rue Garancière in Paris 60. Preis per Band 8 frcs. Über den ersten Band bringen wir auch in diesem Hefte S. 660 ein besonderes Referat, auf das wir hiemit verweisen.*)

Dr. M. K.

Literarische Notizen.

Zusammengestellt von der Redaktion.

I. Verlagshandlung Herder, Freiburg i. Br. und Wien.

Mit Verweisung auf unsere bez. Notiz im Hefte 3 d. J. S. 465 sowie als Fortsetzung der daselbst (Seite 465—473) abgedruckten Bücherbesprechungen lassen wir hier die seither weiter erschienenen und uns in Rezensions-Exemplaren zugekommenen dieses äußerst tätigen Verlages folgen. Es erschienen:

A. Neue Verlagswerke:

1. **Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter** von Adolf Franz. Zwei Bände. gr. 80 XLVI u. 1410 S. M. 30.— = K 36.—; geb. in Kunstleder M. 33.— = K 39 60.

Dieses auf umfassenden Quellenstudien beruhende Werk bietet erstmals eine den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende, systematische und geschichtliche Behandlung der kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. Der

*) Weil uns dieser 2. Band schon nach erfolgter Aufnahme des Referates über den 1. Band (vide pag. 660) zugekommen ist, mußte diese Rezension hierher verlegt werden.